

Inhaltsverzeichnis

2 Editorial <i>Lena Blossat</i>	.....
4 Kann der Tourismus wirklich zur Überwindung der Armut beitragen? <i>Christine Plüss</i>	.....
8 Community Based versus Massentourismus <i>Klaus Lengefeld</i>	.....
10 Armutsbekämpfung »all inclusive« Kulturtourismus und nachhaltige Entwicklung: Tagungsbericht	.....
14 »anders reisen« Kulturtourismus und Nachhaltigkeit aus Sicht des <i>forum anders reisen e.V.</i> <i>Dina Bauer</i>	.....
18 Supervision of Paradise <i>Martina Backes</i> über die Kultur des Tourismus	.....
22 Meet the People... Mythen und Chancen des Kulturtourismus als Entwicklungsinstrument <i>Harald A. Friedl</i>	.....
28 Per Orient Express zu den Inka Ausverkauf der touristischen Attraktionen in Peru <i>Lena Blossat</i>	.....
31 »Einander verstehen«: Mit Studiosus nach Kambodscha und in die Türkei <i>Klaus A. Dietsch</i>	.....
34 Wo Tempelwächter ihre Dienstmarke verkaufen Robert Luchs über den Tourismus in Kambodscha	.....
36 Willkommen in der Diktatur <i>Michael Allmaier</i>	.....
38 La Mission Culturelle de Bandiagara Ein Projekt des DED <i>Markus Sterr</i>	.....
42 Kann Kulturtourismus ein Weltkulturerbe bewahren? Die Stone Town von Sansibar <i>Wolfgang Scholz</i>	.....
47 Zum Weiterlesen	.....
49 Impressum	.....

➤ Editorial

Was ist Kulturtourismus? Und gibt es überhaupt Tourismus ohne Kultur? Am Anfang unserer Beschäftigung mit diesem Thema stand der Wunsch, etwas zur Sprache zu bringen, das in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit bisher mit äußerster Zurückhaltung angepackt wurde: Die Berührung zwischen Reisenden und Gastgebern, die sich irgendwo zwischen »interkulturellem Dialog« und »Kulturschock« abspielt. Die Konfrontation mit fremden Lebenswelten, die wir als Reisende konsumieren, und die Begegnung mit Bewohnern und auch mit anderen Touristen sind Erfahrungen, die das eigene Denken und Handeln positiv wie negativ beeinflussen können. Je weiter uns die Reise aus vertrauten Gefilden wegführt, und je stärker wir Kontraste zur eigenen Lebenswelt erleben können, desto größer erscheint der Erfahrungsgewinn, der uns weiterbildet und ein passanter für die besuchte Gesellschaft persönlich empfindsam machen soll. Könnte Goethe Recht behalten mit seiner Formel: »Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen«? Was ist dran am Bildungs-Mehrwert? Und können Reisen ins Ausland per se einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung leisten?

Anfang des Jahres sind diese Fragen auch auf die politische Agenda gerückt. Zwei Anträge, die von den Fraktionen CDU/CSU und SPD sowie von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag eingereicht wurden, fordern: Das Engagement im Bereich der Tourismusförderung in Entwicklungsländern solle sektoraler Bestandteil der deutschen Entwicklungspolitik werden.

Der Antrag der Grünen beginnt mit der Feststellung: »Reisen leistet über seine Freizeit- und Erholungsfunktionen hinaus einen wichtigen Beitrag zur Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Nationen und Kulturen.« CDU/CSU und SPD-Fraktionen fordern im Einklang: »Die sich daraus ergebenden Chancen für einen interkulturellen und interreligiösen Dialog, ein gegenseitiges Kennenlernen der Lebensweisen, den Abbau von Vorurteilen und die Förderung des gegenseitigen Verständnisses sollten noch stärker genutzt werden.« Sollten die Experten der Fraktionen ihren eigenen Einschätzungen trauen, müssten sie konsequent allen Bundesbürgern eine Reise in ein Entwicklungsland spendieren, um endlich das leidige

Problem der Kopftuchdebatten und der rassistisch motivierten Überfälle im eigenen Land in den Griff zu kriegen. Neben dem Beitrag zum interkulturellen Dialog betonen die Abgeordneten auch das ökonomische Potenzial des Tourismus als Instrument zur Armutsbekämpfung. Die bisherige Zurückhaltung in der Entwicklungszusammenarbeit, Tourismusprojekte als eigenen Sektor zu etablieren, hat aber damit zu tun, dass kaum aussagefähige Studien über die Wirkungen des Reisegeschäfts als Instrument zur regionalen Entwicklung oder, wie es die Experten des Bundestags fordern, als Instrument zur Armutsbekämpfung, vorliegen. Um so mehr überraschen die optimistischen Zuschreibungen der Abgeordneten. Sie boten für uns Anlass zu einem Podiumsgespräch im Oktober 2007, das zugleich Auftakt für ein Symposium zum Thema »Kulturtourismus und nachhaltige Entwicklung« wurde. Denn unter der Trendwende zur Nachhaltigkeit setzt nicht nur in der Entwicklungspolitik, sondern auch in Teilen der globalen Tourismuswirtschaft ein Umdenken ein. Heute versprechen nicht nur Naherholungsziele einen verantwortungsbewussten Urlaub: In den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas werden neue Märkte mit »sanften« Reisen, Ökotourismus oder anspruchsvollen Kultur- und Studienreisen erschlossen. Der Kulturtourismus, bei Fernreisen ein besonders gefragtes Segment, deckt ein breites Spektrum von »Meet the People«- Programmen über Themenreisen bis hin zu hobbyarchäologischen Expeditionen ab. Von überaus wichtiger Bedeutung für die Branche, aber auch für die lokale Bevölkerung ist das kulturelle Erbe: Antike Fundstätten, historische Altstädte und religiöse Zentren sind touristische Highlights, die Gewinne in Millionenhöhe abwerfen. Die Kehrseite: Im Zuge einer oft rabiatischen touristischen Wertschöpfung und Privatisierung profitieren die Menschen im Umland kaum von den Devisenbringern. Zugleich ist das Kulturerbe vielerorts einer nicht tragbaren Belastung durch die touristische Nutzung ausgesetzt. Auch für Plünderungen und den illegalen Handel mit Kulturgütern bietet der Ferntourismus reichliche Gelegenheiten.

Vor diesem Hintergrund erscheint es dringend notwendig, dass Touristen für die Konsequenzen ihres Verhaltens hinsichtlich der Begegnung mit ihren Gastgeber, aber auch für die Bedeutung kultureller Stätten in den Urlaubs-

ländern stärker sensibilisiert werden. Die Entwicklungspolitik ist in ihrem Engagement sowohl hierzulande als auch auf Projektebene gefordert, ungleich bedeutender für die weitere Entwicklung ist aber der Einfluss der Tourismusindustrie: Beispiele in Peru, Tansania oder Kambodscha – in Ländern, die in hohem Umfang Entwicklungskredite beziehen und in denen massenhaft Projekte abgewickelt werden - zeigen, dass der boomende Tourismus schnell zerstören kann, was er an erster Stelle braucht. Neben einer intakten Umwelt und tragfähigen Infrastruktur sind dies vor allem kulturelle Attraktionen.

Angesichts der wachsenden Bedeutung des Tourismus in den Entwicklungsländern haben sich mehrere tourismuskritische Initiativen im deutschsprachigen Raum etabliert, die das Geschäft beobachten und vor allem Informationsarbeit für die Reisenden leisten. Der Arbeitskreis für Tourismus und Entwicklung kommt in diesem Heft ebenso zu Wort wie die großen Ausführungsagenturen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, GTZ und DED. Anhand exemplarischer Projektberichte und Analysen aus verschiedenen Disziplinen, aus den Reihen der Reiseveranstalter für Fernreisen sowie aus der Wissenschaft, werden verschiedene Perspektiven auf das Thema Kulturtourismus und Entwicklung eröffnet und Konzepte zur Diskussion gestellt.

Mit dieser Auswahl an Beiträgen möchten wir den aktuellen Stand der Debatte im deutschsprachigen Raum reflektieren und Impulse für eine weitere kritische Auseinandersetzung geben.

Wir bedanken uns bei den Autorinnen und Autoren für Ihre Beiträge. Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir eine anregende Lektüre. ■

Lena Blossat
für die CulturCooperation e.V.

Das Programm »Kulturtourismus« der CulturCooperation im Internet: www.culture-and-development.info